

Revolte an den Universitäten

Universitätsstudenten im ganzen Land, die mit Massenverhaftungen, Suspendierungen, Räumungen und Ausschlüssen konfrontiert sind, sind unsere letzte und beste Hoffnung, den Völkermord in Gaza zu stoppen.

Von Chris Hedges

25.4.2024

<https://chrishedges.substack.com/p/revolt-in-the-universities>

Übersetzung von Andreas Mylaeus



Wo sind all die Blumen hin - von Mr. Fish

Anmerkung des Übersetzers: Manche von uns sind alt genug, sich noch an die Studentenproteste in den USA gegen den Vietnamkrieg zu erinnern, die mit der Nationalgarde niedergeschlagen wurden. In Texas und anderswo wird das für die heutigen Proteste wieder gefordert und geplant. Die Weisse Rose wird im Wertewesten gefeiert - diese heutigen Studenten werden beschimpft und bekämpft.

Wenn in Russland und anderen Ländern davon gesprochen wird, dass der Westen Nazis unterstützt und benutzt: hier haben wir ein aktuelles Beispiel!

PRINCETON, N.J. – Achinthya Sivalingam, Studentin im Studiengang Public Affairs an der Princeton University, wusste nicht, als sie heute Morgen aufwachte, dass sie kurz nach 7 Uhr zu den Hunderten von Studenten im ganzen Land gehören würde, die wegen ihres Protestes gegen den Völkermord im Gazastreifen verhaftet, vertrieben und vom Campus verbannt wurden.

Sie trägt ein blaues Sweatshirt und kämpft manchmal mit den Tränen, als ich mit ihr spreche. Wir sitzen an einem kleinen Tisch im Small World Coffee Shop in der Witherspoon Street, einen halben Block entfernt von der Universität, die sie nicht mehr betreten darf, von der Wohnung, in der sie nicht mehr leben kann, und von dem Campus, auf dem sie in wenigen Wochen ihren Abschluss machen sollte.

Sie fragt sich, wo sie die Nacht verbringen wird.

Die Polizei gab ihr fünf Minuten Zeit, um Gegenstände aus ihrer Wohnung zu holen.

"Ich habe wirklich wahllos Dinge mitgenommen", sagt sie. "Ich habe Haferflocken mitgenommen, aus welchem Grund auch immer. Ich war wirklich verwirrt."

Demonstrierende Studenten zeigen im ganzen Land einen moralischen und physischen Mut – vielen drohen Suspendierung und Ausschluss –, der jede größere Institution des Landes beschämt. Sie sind nicht gefährlich, weil sie das Campusleben stören oder jüdische Studenten angreifen – viele der Protestierenden sind Juden –, sondern weil sie das erbärmliche Versagen der herrschenden Eliten und ihrer Institutionen aufdecken, dem Völkermord, dem Verbrechen aller Verbrechen, Einhalt zu gebieten. Diese Studenten sehen, wie die meisten von uns, Israels live übertragenes Abschlachten des palästinensischen Volkes. Aber anders als die meisten von uns handeln sie. Ihre Stimmen und Proteste sind ein starker Kontrapunkt zu dem moralischen Bankrott, der sie umgibt.

Kein einziger Universitätspräsident hat die [Zerstörung aller Universitäten in Gaza](#) durch Israel angeprangert. Kein einziger Universitätspräsident hat zu einem sofortigen und bedingungslosen Waffenstillstand aufgerufen. Kein einziger Universitätspräsident hat die Worte "Apartheid" oder "Völkermord" benutzt. Kein einziger Universitätspräsident hat zu Sanktionen und zur Desinvestition gegenüber Israel aufgerufen.

Stattdessen kriechen die Leiter dieser akademischen Einrichtungen vor wohlhabenden Spendern, Unternehmen – darunter Waffenhersteller – und wütenden rechten Politikern. Sie drehen die Debatte auf die Schädigung der Juden um und nicht auf das tägliche Abschlachten der Palästinenser, [darunter](#) Tausende von [Kindern](#). Sie haben es den Tätern – dem zionistischen Staat und seinen Anhängern –

ermöglicht, sich als Opfer darzustellen. Dieses falsche Narrativ, das sich auf den Antisemitismus konzentriert, ermöglicht es den Machtzentren, einschließlich der Medien, das eigentliche Thema – den Völkermord – zu verdrängen. Es kontaminiert die Debatte. Es ist ein klassischer Fall von "reaktivem Missbrauch". Man erhebt seine Stimme, um Ungerechtigkeit anzuprangern, reagiert auf anhaltende Beschimpfungen, versucht, sich zu wehren, und plötzlich wird der Beschimpfende zum Geschädigten.

Die Universität Princeton ist, wie andere Universitäten im ganzen Land, entschlossen, Zeltlager zu verhindern, die ein Ende des [Völkermords](#) fordern. Es scheint sich um eine koordinierte Aktion von Universitäten im ganzen Land zu handeln.

Die Universität wusste bereits im Voraus von dem geplanten Lager. Als die Studenten heute Morgen die fünf geplanten Orte erreichten, wurden sie von einer großen Anzahl von Mitarbeitern der Abteilung für öffentliche Sicherheit der Universität und der Polizei von Princeton empfangen. Der Platz des geplanten Lagers vor der Firestone Library war voll mit Polizisten. Und das, obwohl die Studierenden ihre Pläne nicht über die E-Mails der Universität, sondern nur über vermeintlich sichere Apps veröffentlicht hatten. Unter den Polizisten befand sich heute Morgen auch [Rabbi Eitan Webb](#), der das Chabad House in Princeton gegründet hat und leitet. Er hat an Universitätsveranstaltungen teilgenommen, um diejenigen, die ein Ende des Völkermordes fordern, laut studentischen Aktivisten als Antisemiten zu bezeichnen.

Während die rund 100 Demonstranten den Rednern zuhörten, kreiste ein Hubschrauber lautstark über ihnen. An einem Baum hing ein Transparent mit der Aufschrift: "Vom Fluss bis zum Meer, Palästina wird frei sein."

Die Studenten sagten, sie würden ihren Protest fortsetzen, bis Princeton sich von Firmen trennt, die "von der andauernden Militärkampagne des Staates Israel in Gaza profitieren oder sich daran beteiligen", die vom Verteidigungsministerium finanzierte universitäre Forschung "zu Kriegswaffen" beendet, einen akademischen und kulturellen Boykott israelischer Einrichtungen verhängt, palästinensische akademische und kulturelle Einrichtungen unterstützt und für einen sofortigen und bedingungslosen Waffenstillstand eintritt.

Sollten die Studenten jedoch erneut versuchen, Zelte aufzustellen – nach den beiden Verhaftungen heute Morgen haben sie 14 Zelte abgebaut –, werden sie mit Sicherheit alle verhaftet werden.

"Das hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen", sagt Aditi Rao, eine Doktorandin der Klassischen Philologie. "Sie haben schon sieben Minuten nach Beginn des Camps angefangen, Leute zu verhaften."

Rochelle Calhoun, Princeton Vice President of Campus Life, hat am Mittwoch eine Massen-E-Mail verschickt, in der sie Studierende warnt, dass sie verhaftet und vom Campus geworfen werden können, wenn sie ein Lager errichten.

"Jede Person, die an einem Lager, einer Besetzung oder einem anderen ungesetzlichen störenden Verhalten beteiligt ist und sich weigert, nach einer Warnung aufzuhören, wird verhaftet und sofort vom Campus verwiesen", schrieb sie. "Für die Studierenden würde ein solcher Ausschluss vom Campus ihre Fähigkeit gefährden, das Semester zu beenden."

Diese Studenten, fügte sie hinzu, könnten suspendiert oder des Campus verwiesen werden.

Sivalingam traf einen ihrer Professoren und bat ihn um Unterstützung für den Protest durch die Fakultät. Er teilte ihr mit, dass er kurz vor seiner Verbeamtung stehe und nicht teilnehmen könne. Der Kurs, den er unterrichtet, heißt "Ökologischer Marxismus".

"Es war ein bizarrer Moment", sagt sie. "Ich habe das letzte Semester damit verbracht, über Ideen und Evolution und zivilen Wandel, wie sozialen Wandel, nachzudenken. It was verrückter Moment."

Sie beginnt zu weinen.

Wenige Minuten nach 7 Uhr morgens verteilte die Polizei ein Flugblatt an die Studenten, die Zelte aufbauten, mit der Überschrift "Princeton University Warning and No Trespass Notice". In dem Flugblatt hieß es, dass die Studenten "auf dem Gelände der Princeton University ein Verhalten an den Tag legten, das gegen die Regeln und Vorschriften der Universität verstößt, eine Bedrohung für die Sicherheit und das Eigentum anderer darstellt und den regulären Betrieb der Universität stört: Ein solches Verhalten beinhaltet die Teilnahme an einem Zeltlager und/oder die Störung einer Veranstaltung der Universität." In dem Flugblatt hieß es, dass diejenigen, die sich auf das "verbotene Verhalten" einließen, als "widerspenstige Eindringlinge nach dem Strafrecht von New Jersey (N.J.S.A. 2C:18-3) betrachtet würden und mit sofortiger Verhaftung rechnen müssten."

Einige Sekunden später hörte Sivalingam einen Polizeibeamten sagen: "Schnappt euch die beiden."

Hassan Sayed, ein Doktorand der Wirtschaftswissenschaften pakistanischer Abstammung, arbeitete mit Sivalingam zusammen, um eines der Zelte aufzustellen. Er war mit [Handschellen](#) gefesselt. Sivalingam war so fest gefesselt, dass die Blutzirkulation in ihren Händen abgeschnitten wurde. Ihre Handgelenke sind von dunklen Blutergüssen umringt.

"Es gab eine anfängliche Warnung von der Polizei: 'Sie sind unbefugt eingedrungen' oder so ähnlich, 'Dies ist Ihre erste Warnung'", sagt Sayed. "Es war ziemlich laut. Ich habe nicht allzu viel gehört. Plötzlich wurden mir die Hände auf den Rücken gedrückt. Als das geschah, verkrampfte sich mein rechter Arm ein wenig, und sie sagten: 'Sie widersetzen sich der Verhaftung, wenn Sie das tun.' Sie legten mir die Handschellen an."

Einer der verhaftenden Beamten fragte ihn, ob er Student sei. Als er dies bejahte, teilten sie ihm sofort mit, dass er vom Campus verbannt sei.

"Soweit ich das mitbekommen habe, wurde nicht erwähnt, was ihm vorgeworfen wird", sagt er. "Ich wurde zu einem Auto gebracht. Sie filzten mich ein bisschen. Sie fragen mich nach meinem Studentenausweis."

Sayed wurde zusammen mit Sivalingam, die wegen der Kabelbinder unter Schmerzen litt, auf den Rücksitz eines Polizeifahrzeugs der Universität gesetzt. Er bat die Polizisten, die Kabelbinder an Sivalingam zu lösen, was mehrere Minuten dauerte, da sie sie aus dem Fahrzeug herausnehmen mussten und die Schere den Kunststoff nicht durchschneiden konnte. Sie mussten eine Drahtschere finden. Sie wurden auf die Polizeistation der Universität gebracht.

Sayed wurden sein Telefon, seine Schlüssel, seine Kleidung, sein Rucksack und seine AirPods abgenommen und er wurde in eine Arrestzelle gebracht. Niemand las ihm seine Miranda-Rechte vor.

Ihm wurde erneut mitgeteilt, dass er vom Campus verbannt sei.

"Ist das eine Räumung?", fragte er die Campus-Polizei.

Die Polizei antwortete nicht.

Er bat darum, einen Anwalt anzurufen. Ihm wurde gesagt, er könne einen Anwalt anrufen, wenn die Polizei bereit sei.

"Vielleicht erwähnten sie etwas von Hausfriedensbruch, aber ich erinnere mich nicht genau", sagt er. "Es wurde mir auf jeden Fall nicht deutlich gemacht.

Ihm wurde gesagt, er solle Formulare über seine geistige Gesundheit ausfüllen und angeben, ob er Medikamente einnehme. Dann wurde ihm mitgeteilt, dass er wegen "widerspenstigen Hausfriedensbruchs" angeklagt sei.

"Ich sagte: 'Ich bin ein Student, was ist das für ein Hausfriedensbruch? Ich gehe hier zur Schule', sagt er. "Sie scheinen wirklich keine gute Antwort zu haben. Ich wiederhole und frage, ob ein Hausverbot für mich eine Zwangsräumung darstellt, weil ich auf dem Campus wohne. Sie sagen nur: 'Verbot vom Campus.' Ich habe gesagt, dass das keine Antwort auf die Frage ist. Sie sagten, das werde alles in dem Schreiben erklärt. Ich frage: 'Wer schreibt den Brief?' 'Der Dekan der Graduiertenschule', antworten sie."

Sayed wurde zu seiner Unterkunft auf dem Campus gefahren. Die Campus-Polizei ließ ihn nicht an seine Schlüssel heran. Er hatte ein paar Minuten Zeit, um Dinge wie sein Handy-Ladegerät zu holen. Seine Wohnungstür wurde verschlossen. Auch er sucht Schutz im Small World Coffee Shop.

In den Sommerferien kehrte Sivalingam oft nach Tamil Nadu in Südindien zurück, wo sie geboren wurde. Die Armut und der tägliche Kampf der Menschen in ihrer Umgebung ums Überleben, sagt sie, war "ernüchternd".

"Die Ungleichheit zwischen meinem und ihrem Leben, wie kann man so etwas in ein und derselben Welt unter einen Hut bringen", sagt sie und ihre Stimme bebt vor Rührung. "Das war für mich immer sehr bizarr. Ich glaube, daher rührt ein Großteil meines Interesses an der Bekämpfung von Ungleichheit, an der Fähigkeit, Menschen außerhalb der Vereinigten Staaten als Menschen zu betrachten, als Menschen, die ein Leben und Würde verdienen."

Jetzt muss sie sich daran gewöhnen, vom Campus verbannt zu sein.

"Ich muss mir einen Platz zum Schlafen suchen", sagt sie, "ich muss es meinen Eltern sagen, aber das wird ein kurzes Gespräch werden, und ich muss Wege finden, mich an der Unterstützung der Gefangenen und der Kommunikation zu beteiligen, weil ich nicht dort sein kann, aber ich kann weiter mobilisieren."

Es gibt viele beschämende Perioden in der amerikanischen Geschichte. Der Völkermord, den wir an den indigenen Völkern verübt haben. Die Sklaverei. Die gewaltsame Unterdrückung der Arbeiterbewegung, bei der Hunderte von Arbeitern getötet wurden. Lynchjustiz. Jim und Jane Crow. Vietnam. Irak. Afghanistan. Libyen.

Der Völkermord in Gaza, den wir finanzieren und unterstützen, ist von solch monströsem Ausmaß, dass er einen prominenten Platz in diesem Pantheon der Verbrechen einnehmen wird.

Die Geschichte wird den meisten von uns nicht wohlgesonnen sein. Aber sie wird diese Studenten segnen und verehren.

Revolt in the Universities

University students across the country, facing mass arrests, suspensions, evictions and expulsions are our last, best hope to halt the genocide in Gaza.

By Chris Hedges

April 25, 2024

<https://chrishedges.substack.com/p/revolt-in-the-universities>

PRINCETON, N.J. — Achinthya Sivalingam, a graduate student in Public Affairs at Princeton University did not know when she woke up this morning that shortly after 7 a.m. she would join hundreds of students across the country who have been arrested, evicted and banned from campus for protesting the genocide in Gaza.

She wears a blue sweatshirt, sometimes fighting back tears, when I speak to her. We are seated at a small table in the Small World Coffee shop on Witherspoon Street, half a block away from the university she can no longer enter, from the apartment she can no longer live in and from the campus where in a few weeks she was scheduled to graduate.

She wonders where she will spend the night.

The police gave her five minutes to collect items from her apartment.

“I grabbed really random things,” she says. “I grabbed oatmeal for whatever reason. I was really confused.”

Student protesters across the country exhibit a moral and physical courage — many are facing suspension and expulsion — that shames every major institution in the country. They are dangerous not because they disrupt campus life or engage in attacks on Jewish students — many of those protesting are Jewish — but because they expose the abject failure by the ruling elites and their institutions to halt genocide, the crime of crimes. These students watch, like most of us, Israel’s live-streamed slaughter of the Palestinian people. But unlike most of us, they act. Their voices and protests are a potent counterpoint to the moral bankruptcy that surrounds them.

Not one university president has denounced Israel's destruction of [every](#) university in Gaza. Not one university president has called for an immediate and unconditional ceasefire. Not one university president has used the words "apartheid" or "genocide." Not one university president has called for sanctions and divestment from Israel.

Instead, heads of these academic institutions grovel supinely before wealthy donors, corporations — including weapons manufacturers — and rabid right-wing politicians. They reframe the debate around harm to Jews rather than the daily slaughter of Palestinians, [including](#) thousands of [children](#). They have allowed the abusers — the Zionist state and its supporters — to paint themselves as victims. This false narrative, which focuses on anti-Semitism, allows the centers of power, including the media, to block out the real issue — genocide. It contaminates the debate. It is a classic case of "reactive abuse." Raise your voice to decry injustice, react to prolonged abuse, attempt to resist, and the abuser suddenly transforms himself into the aggrieved.

Princeton University, like other universities across the country, is determined to halt encampments calling for an end to the [genocide](#). This, it appears, is a coordinated effort by universities across the country.

The university knew about the proposed encampment in advance. When the students reached the five staging sites this morning, they were met by large numbers from the university's Department of Public Safety and the Princeton Police Department. The site of the proposed encampment in front of Firestone Library was filled with police. This is despite the fact that students kept their plans off of university emails and confined to what they thought were secure apps. Standing among the police this morning was [Rabbi Eitan Webb](#), who founded and heads Princeton's Chabad House. He has attended university events to vocally attack those who call for an end to the genocide as anti-semites, according to student activists.

As the some 100 protesters listened to speakers, a helicopter circled noisily overhead. A banner, hanging from a tree, read: "From the River to the Sea, Palestine Will be Free."

The students said they would continue their protest until Princeton divests from firms that "profit from or engage in the State of Israel's ongoing military campaign" in Gaza, ends university research "on weapons of war" funded by the Department of Defense, enacts an academic and cultural boycott of Israeli institutions, supports Palestinian academic and cultural institutions and advocates for an immediate and unconditional ceasefire.

But if the students again attempt to erect tents – they took down 14 tents once the two arrests were made this morning – it seems certain they will all be arrested.

“It is far beyond what I expected to happen,” says Aditi Rao, a doctoral student in classics. “They started arresting people seven minutes into the encampment.”

Princeton Vice President of Campus Life Rochelle Calhoun sent out a mass email on Wednesday warning students they could be arrested and thrown off campus if they erected an encampment.

“Any individual involved in an encampment, occupation, or other unlawful disruptive conduct who refuses to stop after a warning will be arrested and immediately barred from campus,” she wrote. “For students, such exclusion from campus would jeopardize their ability to complete the semester.”

These students, she added, could be suspended or expelled.

Sivalingam ran into one of her professors and pleaded with him for faculty support for the protest. He informed her he was coming up for tenure and could not participate. The course he teaches is called “Ecological Marxism.”

“It was a bizarre moment,” she says. “I spent last semester thinking about ideas and evolution and civil change, like social change. It was a crazy moment.”

She starts to cry.

A few minutes after 7 a.m, police distributed a leaflet to the students erecting tents with the headline “Princeton University Warning and No Trespass Notice.” The leaflet stated that the students were “engaged in conduct on Princeton University property that violates University rules and regulations, poses a threat to the safety and property of others, and disrupts the regular operations of the University: such conduct includes participating in an encampment and/or disrupting a University event.” The leaflet said those who engaged in the “prohibited conduct” would be considered a “Defiant Trespasser under New Jersey criminal law (N.J.S.A. 2C:18-3) and subject to immediate arrest.”

A few seconds later Sivalingam heard a police officer say “Get those two.”

Hassan Sayed, a doctoral student in economics who is of Pakistani descent, was working with Sivalingam to erect one of tents. He was [handcuffed](#). Sivalingam was zip tied so tightly it cut off circulation to her hands. There are dark bruises circling her wrists.

“There was an initial warning from cops about ‘You are trespassing’ or something like that, ‘This is your first warning,’” Sayed says. “It was kind of loud. I didn’t hear too much. Suddenly, hands were thrust

behind my back. As this happened, my right arm tensed a bit and they said 'You are resisting arrest if you do that.' They put the handcuffs on."

He was asked by one of the arresting officers if he was a student. When he said he was, they immediately informed him that he was banned from campus.

"No mention of what charges are as far as I could hear," he says. "I get taken to one car. They pat me down a bit. They ask for my student ID."

Sayed was placed in the back of a campus police car with Sivalingam, who was in agony from the zip ties. He asked the police to loosen the zip ties on Sivalingam, a process that took several minutes as they had to remove her from the vehicle and the scissors were unable to cut through the plastic. They had to find wire cutters. They were taken to the university's police station.

Sayed was stripped of his phone, keys, clothes, backpack and AirPods and placed in a holding cell. No one read him his Miranda rights.

He was again told he was banned from the campus.

"Is this an eviction?" he asked the campus police.

The police did not answer.

He asked to call a lawyer. He was told he could call a lawyer when the police were ready.

"They may have mentioned something about trespassing but I don't remember clearly," he says. "It certainly was not made salient to me."

He was told to fill out forms about his mental health and if he was on medication. Then he was informed he was being charged with "defiant trespassing."

"I say, 'I'm a student, how is that trespassing? I attend school here,'" he says. "They really don't seem to have a good answer. I reiterate, asking whether me being banned from campus constitutes eviction, because I live on campus. They just say, 'ban from campus.' I said something like that doesn't answer the question. They say it will all be explained in the letter. I'm like, 'Who is writing the letter?' 'Dean of grad school' they respond."

Sayed was driven to his campus housing. The campus police did not let him have his keys. He was given a few minutes to grab items like his phone charger. They locked his apartment door. He, too, is seeking shelter in the Small World Coffee shop.

Sivalingam often returned to Tamil Nadu in southern India, where she was born, for her summer vacations. The poverty and daily struggle of those around her, to survive, she says, was “sobering.”

“The disparity of my life and theirs, how to reconcile how those things exist in the same world,” she says, her voice quivering with emotion. “It was always very bizarre to me. I think that’s where a lot of my interest in addressing inequality, in being able to think about people outside of the United States as humans, as people who deserve lives and dignity, comes from.”

She must adjust now to being exiled from campus.

“I gotta find somewhere to sleep,” she says, “tell my parents, but that’s going to be a little bit of a conversation, and find ways to engage in jail support and communications because I can’t be there, but I can continue to mobilize.”

There are many shameful periods in American history. The genocide we carried out against indigenous peoples. Slavery. The violent suppression of the labor movement that saw hundreds of workers killed. Lynching. Jim and Jane Crow. Vietnam. Iraq. Afghanistan. Libya.

The genocide in Gaza, which we fund and support, is of such monstrous proportions that it will achieve a prominent place in this pantheon of crimes.

History will not be kind to most of us. But it will bless and revere these students.